

Unser Jahr 2017

die lobby für kinder



Freunde & Familie

gesund bleiben

ein Haus zum leben

kein Streit, keine Lügen

ein Bussi von Mama

Essen & Trinken

ein Bett zum schlafen



Deutscher Kinderschutzbund München e.V.

die lobby für kinder



Unsere Vereinsziele

Der Deutsche Kinderschutzbund e.V. arbeitet überparteilich und überkonfessionell.

Er setzt sich ein für die Umsetzung der im Grundgesetz und im UN-Übereinkommen verankerten Rechte für Kinder und Jugendliche.

Zentrale Anliegen sind der Schutz der Kinder vor Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt jeder Art, soziale Gerechtigkeit für alle Kinder und die Förderung einer kindgerechten Umwelt.

Der Kinderschutzbund ist Träger von Einrichtungen und Projekten der Kinder- und Jugendhilfe und die größte „Lobby für Kinder“ in der Bundesrepublik.

Finanzierung und Förderung

Unsere Einrichtungen und Projekte werden durch die Landeshauptstadt München, das Land Bayern, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Stiftungsmittel, Mitgliedsbeiträge, Spenden und Bußgelder finanziert.

Spendenkonten

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE12 7002 0500 0007 8117 05

BIC: BFSWDE33MUE

Postbank München

IBAN: DE65 7001 0080 0009 9228 01

BIC: PBNKDEFF

Spenden sind steuerlich abzugsfähig –

Gemeinnützigkeit anerkannt beim Finanzamt München Abt. Körperschaften

Dachverband



Inhalt

Ein gutes Leben für alle Kinder?!	5
KinderschutzZentrum München	6
Projekte im KinderschutzZentrum	
– Frühe Hilfen	8
– Kooperationsprojekt man n sprich t	8
– Beziehungshungrig und grenzenlos	9
– Grenzen-Kompetenzen-Training	9
– Kinder im Blick	9
– Elterntelefon	9
KinderschutzHaus München	10
Komm, wir finden eine Lösung!	12
KinderTageszentrum Laim	14
KinderHaus Medienfabrik	16
FamilienZentrum Laim	18
FamilienHilfe	20
Kinder- und Jugendtelefon – KJT	22
Jugendliche beraten Jugendliche – Teens on phone	24
Besuchsdienst für Kinder im Krankenhaus	26
Alle Einrichtungen und Projekte im Überblick	28
Ja! Ich werde Mitglied	30

Impressum

Eine Veröffentlichung des Deutschen KinderschutzBundes München e.V.

Kapuzinerstraße 9 C, 80337 München

Telefon 089-55 53 59, Fax 089-5 50 36 99

info@dksb-muc.de, www.kinderschutzbund-muenchen.de

Verantwortlich: Sigrid Feller und Fabian Rössel, Kinderschutzbund München e.V.

Titelmotiv: DKSB/Susanne Tessa Müller

Entwurf & Gestaltung: Konturwerk, Herbert Woyke

Druck & Verarbeitung: MSDD Medienservice Digitaldruck GmbH, München

Ein gutes Leben für alle Kinder?!

Dies war das Thema eines Gesprächsforums im Bayerischen Landtag – organisiert vom DKSB Landesverband Bayern und von der Kinderkommission des Bayerischen Landtags.

Wer würde sich das nicht wünschen – ein gutes Leben für alle Kinder? Welchen Herausforderungen müssen wir uns in München stellen, wenn wir dazu beitragen wollen, dies zu ermöglichen? Wir haben einige Mädchen und Jungen in unserem KinderTageszentrum Laim gefragt, was sie brauchen, um glücklich zu sein:

Peter*, 10 Jahre: „Dass ich Freunde und Familie habe und ein Haus, in dem ich leben kann.“

Hans* 6 Jahre: „Dass ich was zu essen und zu trinken habe, meine Mama und dass ich schlafen kann.“

Julia* 9 Jahre: „Dass meine Familie gesund bleibt.“

Jürgen* 7 Jahre: „Dass die Eltern sich nicht so oft streiten.“

Kerstin* 7 Jahre: „Ohne Streit und ohne Lügen leben.“

Hasan* 7 Jahre: „Wenn meine Familie da ist und mich mag.“

Niah* 5 Jahre: „Und meine Mama mir ein Bussi gibt.“

** Namen geändert*

Diese sehr präzisen Antworten bestärken uns in unserem Handeln.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder in unseren Einrichtungen Freunde finden, ein lebendiges Miteinander erleben und sich am sozialen und kulturellen Leben beteiligen können.

Wir treten in der Öffentlichkeit und in Gremien immer wieder dafür ein, dass ausreichend bezahlbarer und kinderfreundlicher Wohnraum geschaffen wird. Ein Zuhause sollte so gestaltet sein, dass es den Bedürfnissen aller Altersgruppen entspricht.

Im täglichen Alltag, bei Ausflügen, Projekten und mit Experimenten sensibilisieren wir bereits unsere Jüngsten, sich für eine saubere Umwelt und ein gesundes Leben einzusetzen.

Natürlich verwenden wir in unseren Küchen hauptsächlich Bioprodukte, zudem unterstützen wir Kampagnen wie „Sauber soag i“ – Bündnis für saubere Luft und das Aktionsbündnis „Artgerechtes München“.

Wir können gut verstehen, dass Jürgen sich wünscht, dass seine Eltern nicht so oft streiten und dass Hasan glücklich ist, wenn seine Familie ihn mag. Deshalb bieten wir Eltern und Erziehenden bei Problemen und Fragen vielfältige Beratungsangebote.

Auch Kerstin kann sich freuen, denn Grundschüler lernen bei unserem Projekt KOMMI!, wie sie Konflikte gut und friedlich lösen können.

Dies sind nur einige Beispiele, wie wir uns für die Wünsche und Rechte der Kinder einsetzen. Weitere detailliertere Informationen zu unseren Einrichtungen und Projekten haben wir auf den folgenden Seiten für Sie zusammengestellt.

Danken möchten wir allen Kolleg*innen in unseren Einrichtungen und unseren über 100 ehrenamtlichen Helfer*innen für ihre engagierte und konstruktive Mitarbeit. Sie tragen mit viel Kreativität und Engagement dazu bei, unsere Vision von einer kinder- und familienfreundlichen Gesellschaft in die Realität umzusetzen.

Besonderen Dank all unseren Mitgliedern, unseren Kooperationspartner*innen und den Unterstützer*innen des KinderschutzBundes München e.V.

Wir würden uns freuen, wenn Sie unsere Arbeit weiterhin begleiten.

Bitte werben Sie für eine finanzielle und ehrenamtliche Förderung unseres Vereins in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis, denn jeder Beitrag ist wichtig für ein „gutes Leben unserer Kinder“.

Helene Nemetschek

Helene Nemetschek, Vorsitzende

Fabian Rössel

Fabian Rössel, Geschäftsführer

Kinder schützen
Eltern unterstützen
Familien stärken

KinderschutzZentrum
München

Kapuzinerstraße 9 D, 80337 München, Telefon 089 - 55 53 56, kischuz@dksb-muc.de

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 9.00 bis 12.30 und 13.30 bis 17.00 Uhr, Freitag 9.00 bis 12.30 und 13.30 bis 16.00 Uhr

Zusätzliche Telefonbereitschaft: Montag bis Freitag 19.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertage 9.30 bis 11.30 Uhr



Foto: DKSb/Susanne Tessa Müller

Das KinderschutzZentrum ist eine Beratungsstelle für Familien und Fachkräfte aus der Stadt München, dem Landkreis München und Oberbayern.

Wir beraten insbesondere dann, wenn Kinder von Vernachlässigung, körperlicher, sexualisierter oder seelischer Gewalt in der Familie oder im sozialen Nahraum betroffen sind. In Phasen besonderer Belastung und psychischer Instabilität sind Eltern zeitweise nicht in der Lage, ihre eigene Problematik hinreichend zu reflektieren, die Bedürfnisse ihrer Kinder zu erfüllen und deren Schutz sicherzustellen.

Unser Beratungs- und Krisentelefon ist für Eltern, Kinder und Fachkräfte jeden Tag schnell und niedrigschwellig erreichbar. Wir bieten allen Familienmitgliedern beraterische und therapeutische Hilfen im Einzel-, Paar-, Familien- und Gruppen-Setting an. Unsere Beraterinnen und Berater unterstützen Eltern in der Beziehung zu ihren Kindern und darin, sie gewaltfrei zu erziehen. Die Heranwachsenden stärken wir, damit sie erlittene, teilweise traumatische Gewalterfahrungen möglichst gut verarbeiten können. Den sozialen Kontext, in dem sich Kinder bewegen, wie Kindertagesstätte, Schule, Jugendamt oder ambulante Hilfen beziehen wir engmaschig in unsere Hilfen ein. Entsprechend der gesetzlichen Grundlage beraten wir bei möglicher Kindeswohlgefährdung als „insoweit erfahrene Fachkraft“ nach § 8a/8b SGB VIII.

Für wen sind wir da

- Kinder und deren Eltern sowie Bezugspersonen
- Personen im sozialen Umfeld, die sich Sorgen um ein Kind machen
- Fachkräfte aus Kinder- und Jugendhilfe, Schulen, Kindertagesstätten, Gesundheitswesen und Justiz
- Medien und Instanzen der Öffentlichkeit

Unser Team

In unserem multiprofessionellen Team aus 9 Beraterinnen und Beratern sind psychologische, sozialpädagogische, pädagogische sowie therapeutische Kompetenzen gebündelt. Alle Mitarbeiter*innen verfügen über therapeutische Zusatzqualifikationen. Für viele Familien ist es äußerst wertvoll, dass wir je nach Bedarf männliche und weibliche Kolleg*innen einsetzen können.

Weitere Angebote des KinderschutzZentrums

- **Frühe Hilfen** – Aufsuchende Unterstützung für Familien mit Kindern bis zu drei Jahren
- **„man|n sprich|t“** – Gruppentherapie für Männer, die Kinder sexuell misshandelt haben
- **Beziehungshungrig und grenzenlos** – Gruppentherapie für sexuell deviante Jungen
- **Grenzen-Kompetenzen-Training** – psychoedukatives Training für sexuell auffällige Jungen
- **„Kinder im Blick“** – Kursangebot für Eltern nach Trennung und Scheidung
- **Elterntelefon** – gebührenfreies Gesprächs- und Beratungsangebot zu Erziehungsfragen

Finanzierung

Das KinderschutzZentrum wird gefördert von der Landeshauptstadt München, der Regierung von Oberbayern und dem Landratsamt München sowie aus Spenden und Eigenmitteln des KinderschutzBundes München e.V. finanziert.



Landeshauptstadt
München



Landratsamt
München



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration

Arbeitsschwerpunkte 2017

Unser wichtigster Schwerpunkt ist die **telefonische und persönliche Beratung von Familien**. 2017 berieten wir in **insgesamt 818 Fällen** Kinder, Jugendliche, Eltern und Fachleute in unterschiedlichsten Settings.

Unsere besondere Expertise im komplexen Feld des Kinderschutzes und im **Umgang mit möglichen Kindeswohlgefährdungen** wurde 2017 stark in Anspruch genommen. In 150 Fällen (19 % aller Beratungen) berieten wir als „insoweit erfahrene Fachkraft“ nach § 8a/8b SGB VIII zahlreiche Fachkolleg*innen aus München und Oberbayern. Diese Beratungen fanden anhand einheitlicher Qualitätsstandards der Landeshauptstadt München im persönlichen oder telefonischen Kontakt statt. Bei der Überarbeitung dieser Standards wirkte auch das KinderschutzZentrum in einer Arbeitsgruppe mit, bestehend aus Erziehungs- und Fachberatungsstellen sowie Steuerung des Sozialreferats. Die neuen Standards gelten ab 2018 für alle nach der Münchner Grundvereinbarung tätigen „insoweit erfahrenen Fachkräfte“. In Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutzzentren boten wir für die städtischen Erziehungsberatungsstellen ein **umfangreiches Curriculum** zur Einschätzung von gewichtigen Anhaltspunkten sowie zum Umgang mit möglichen Kindeswohlgefährdungen an. Für 2018 sind wir erneut zur Schulung weiterer Fachkräfte des Stadtjugendamtes angefragt worden.

Unser besonderes Angebot eines schnell erreichbaren **Beratungs- und Krisentelefon**s wurde intensiv genutzt. 526 Anfragenden konnte telefonisch geholfen werden, weitere 292 Familien wurden darüber hinaus auch persönlich beraten. Beratung und Therapie bei Vernachlässigung (44 % der Beratungen), sexuellem Missbrauch von Kindern (46 %) und körperlicher Gewalt (29 %) sind weiterhin die zentralen Anliegen. Dabei treten häufig mehrere Formen der Gewalt parallel auf.

Die **Beratung von hochstrittigen Eltern** sowie nach dem „Münchner Modell bei Trennung und Scheidung“ nahm viel Kapazität in Anspruch. Wir unterstützten 115 hochstrittige Familien, das sind 14 % der Beratungen. 19 dieser Familien erfüllten die Kriterien des Münchner Modells, 9 davon die Kriterien des Sonderleitfadens zum Münchner Modell.

Die **Arbeit mit sexuell devianten Jugendlichen** war auch 2017 ein zentrales Thema. Die therapeutische Gruppe „Beziehungshungrig und grenzenlos“ für sexuell grenzverletzende Jugendliche mit sechs Teilnehmern läuft seit November 2016 und endet im Frühjahr 2018. Im psychoedukativen Grenzen-Kompetenzen-Training unterstützten wir fünf weitere sexuell auffällige Jugendliche.

Kirstin Dawin
Leiterin KinderschutzZentrum München



Foto: DKSB/Susanne Tessa Müller

Projekte des KinderschutzZentrums

Frühe Hilfen – Unterstützung für psychosozial belastete Familien

Foto: DKS/Susanne Tessa Müller



Bei diesem Projekt handelt es sich um ein aufsuchendes Angebot für Familien mit Kindern bis zu drei Jahren in den Stadtteilen Laim und Schwanthalerhöhe. Die Kinderkrankenschwestern des Referats für Gesundheit und Umwelt vermitteln die Familien an die beiden Fachkräfte der Frühen Hilfen. Wir betreuen diese zuhause über einen Zeitraum von drei Monaten. Das Angebot der Frühen Hilfen ist freiwillig, vertraulich und für die Familien kostenfrei.

Die Geburt eines Kindes bringt neben Freude und Bereicherung oft auch Probleme mit sich. In dieser so wichtigen Zeit für Kinder und ihre Eltern kann es sehr hilfreich sein, fachkundige Unterstützung zu erfahren. Themen wie Essens- und Schlafprobleme, Entwicklungsverzögerungen oder finanzielle Sorgen können Eltern stark verunsichern, und die damit einhergehenden Belastungen bringen sie manchmal an den Rand der Erschöpfung. Darunter kann auch der Kontakt zum Kind leiden, wo doch gerade eine liebevolle Beziehung der sehnlichste Wunsch von Eltern ist. Wir sprechen mit Müttern und Vätern über ihre Sorgen

und Verunsicherungen, helfen, die Bedürfnisse und Signale des Kindes besser zu verstehen, fördern eine positive Bindung zwischen Eltern und Kind und stellen bei Bedarf Kontakte zu Angeboten und Einrichtungen im Stadtteil her.

2017 wurden insgesamt 49 Familien mit 67 Kindern unter drei Jahren (34 Jungen und 33 Mädchen) von den Frühen Hilfen betreut. Davon waren 6 Mütter alleinerziehend, 37 Familien hatten einen Migrationshintergrund.

Frühe Hilfen

„man|n sprich|t“ – Therapeutische Gruppenarbeit mit sexuellen Kindesmisshandlern in Kooperation mit MIM e.V.

Die deliktorientierte therapeutische Arbeit mit Männern, die Kinder sexuell missbraucht haben und/oder Kinderpornographie konsumieren, ist nach unserem Verständnis eine notwendige Präventionsmaßnahme für einen wirkungsvollen Schutz von Kindern vor sexueller Gewalt. Bei den sexuellen Übergriffen sind häufig die eigenen Kinder, Stiefkinder, Enkel oder die Kinder von Freunden betroffen. Das Ziel der deliktorientierten Therapie ist es, die Grundhaltungen und Strategien offenzulegen, mit denen die Männer den Missbrauch bagatellisieren und rechtfertigen. Sie sollen in der Auseinandersetzung mit der Gruppe die Verantwortung für ihr Handeln übernehmen. Viele der Männer weisen zusätzlich Persönlichkeitsstörungen, Depressionen und Suchterkrankungen auf. Zufriedenstellende soziale Kontakte gelingen ihnen nur schwer, ebenso Sexualität, die auf Augenhöhe partnerschaftlich verhandelt wird.

Die therapeutische Gruppe im KinderschutzZentrum läuft über zwei Jahre und wird aus konzeptionellen Überlegungen von einer Frau und einem Mann geleitet. Intensive familientherapeutische Angebote sowie Helfer*innenkonferenzen ergänzen im Einzelfall die Arbeit, um Hilfestellungen für das familiäre Umfeld anzubieten und/oder bestehenden Gefährdungslagen entgegenzuwirken. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Die meisten Anfragen erreichen uns von Männern, die eine gerichtliche Therapieauflage erfüllen müssen oder denen eine Verurteilung droht, sowie von Männern, bei denen die Therapie von ihrem sozialen Umfeld gefordert wird. Vereinzelt wenden sich Männer auch freiwillig an uns. Im Jahr 2017 betreuten wir insgesamt 72 sexuelle Misshandler.



Kinder schützen
bei sexueller Gewalt

Beziehungshungrig und grenzenlos – Gruppentherapie für sexuell deviante Jungen

Für Jugendliche, die durch sexuelle Grenzverletzungen auffällig geworden sind, bieten wir eine deliktorientierte therapeutische Gruppe an, die über 1 ½ Jahre läuft. Die Jugendlichen haben in ihrer Biographie mangelnde Bindung, Vernachlässigung, Gewalt sowie ein Fehlen verlässlicher Strukturen und elterlicher Präsenz erlebt. Aufgrund dieser Erfahrungen sind sie sowohl gefährdend für andere, als auch selbst in ihrer psychischen, sozialen und psychosexuellen Entwicklung gefährdet. Wir arbeiten mit ihnen daran, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und weitere sexuelle Grenzverletzungen zu verhindern. Zudem fördern wir im Gruppenkontext die soziale Kompetenz der Jugendlichen sowie einen reflektierten Umgang mit ihren (sexuellen) Bedürfnissen und mit Pornographie.

Grenzen-Kompetenzen-Training

Das Grenzen-Kompetenzen-Training unterstützt sexuell auffällige Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren bei einer positiven Sexualentwicklung und trägt dazu bei, mögliche Selbst- und Fremdgefährdungen abzuwenden. In dem 3-monatigen Training bieten wir einen geschützten Raum für heikle Themen und Fragen zu Beziehung und Sexualität und stärken die soziale Kompetenz. Vor dem Hintergrund der ständig verfügbaren digitalen Medien und den vereinfachten Zugängen zu pornographischen Materialien benötigen diese Jugendlichen Aufklärung jenseits von Pornofilmen sowie Orientierung und Sensibilisierung hinsichtlich angemessener Grenzen.

„Kinder im Blick“ – ein Kurs für Eltern in Trennung

Wenn Eltern sich trennen, gibt es manchmal über lange Zeit eskalierende Konflikte über Umgang, Sorgerecht oder Aufenthalt der Kinder. Zusätzlich zu unseren regulären Beratungen bieten wir deshalb für Eltern in Trennung zweimal im Jahr den psychoedukativen Kurs „Kinder im Blick“ an.

In sieben Einheiten werden drei große Themenkomplexe besprochen. Der Selbstfürsorge der Eltern kommt dabei eine essentielle Rolle zu: Denn nur wer die eigenen Kraftreserven regelmäßig auffrischt, kann nach der Trennung ein liebe- und verständnisvolles Gegenüber für Kinder sein. Um sich in die besonderen Bedürfnisse ihrer Kinder und deren Loyalitätskonflikte einzufühlen, üben die Eltern in Rollenspielen, wie sie ihren Kindern helfen können, mit schwierigen Gefühlen umzugehen, und wie sie die Bindung stärken können. Im dritten wesentlichen Baustein des Kurses üben die Teilnehmer*innen den Umgang mit dem anderen Elternteil in kritischen Situationen. Es ist für Mütter und Väter eine große Herausforderung, bei den oft zahlreichen gegenseitigen Verletzungen im Blick zu behalten, dass negative Äußerungen über den anderen Elternteil ihren Kindern sehr schaden können. Der bewusste „Ausstieg aus der Eskalationsachterbahn“ sowie eine bessere Kommunikation mit dem anderen Elternteil sind daher zentrale Ziele. 2017 fanden zwei Kurse mit jeweils acht Teilnehmenden statt.

Das Elterntelefon – 0800 111 0 550

Das Elterntelefon ist ein gebührenfreies vertrauliches Gesprächs- und Beratungsangebot. Anrufer*innen erreichen am Elterntelefon München professionell ausgebildete Berater*innen, die für ihre vielfältigen Fragen, Probleme und Ängste ein offenes Ohr haben und gemeinsam mit ihnen individuelle Antworten finden. Unser Elterntelefon ist angeschlossen an das bundesweite Netz unter dem Dachverband der „Nummer gegen Kummer“ und montags bis freitags von 9.00 bis 11.00 Uhr und dienstags und donnerstags von 17.00 bis 19.00 Uhr unter der Rufnummer 0800 111 0 550 zu erreichen.

Mütter und Väter berichten am Elterntelefon von ihren Erziehungsunsicherheiten, von Überforderung, Hilflosigkeit und „Ausgebranntsein“. Manche Eltern sind durch eigene psychische Probleme oder Suchtprobleme belastet und haben wenig Vertrauen in ihre Erziehungsfähigkeit. Ergänzend zur telefonischen Hilfestellung empfehlen wir weiterführende Hilfen wie Erziehungsberatung oder therapeutische Unterstützung. Im Jahr 2017 führten die Fachkräfte am Elterntelefon 147 Beratungen durch.



Hippmannstraße 7, 80639 München, Telefon 089 - 17 77 68, Fax 089 - 1 78 33 51, kisch@dksb-muc.de
Bürozeiten: Montag bis Freitag 9.00 bis 13.00 Uhr – Außerhalb dieser Zeit sind wir erreichbar über Anrufbeantworter



Foto: picture alliance/blickwinkel/JP. Frischknecht

Das KinderschutzHaus München ist eine Schutzstelle für Kinder im Sinne des § 42 SGB VIII. Wir nehmen Kinder im Alter von zwei bis zehn Jahren für eine begrenzte Zeit auf, Kinder, die das Stadtjugendamt München oder Jugendämter aus den Landkreisen in Obhut genommen haben.

Bei uns erfahren die Kinder Schutz, Sicherheit und Geborgenheit, ebenso gezielte Förderung und Bearbeitung der traumatischen Erlebnisse. Wir sind eine kleine, familiäre Einrichtung mit liebevoll gestalteten Räumen, die den Kindern einen Ort zum Wohlfühlen und ein Zuhause auf Zeit bieten sollen.

In enger Zusammenarbeit mit den Eltern, mit Schulen, Kindertagesstätten sowie den Kolleg*innen der Jugendämter entwickeln wir gemeinsam Perspektiven für die Kinder und unterstützen so den Hilfeprozess.

Unser Angebot

Wir bieten neun Kindern im Alter von zwei bis zehn Jahren in akuten Krisen Platz in einer intensivpädagogischen Wohngruppe. Als stationäre Kriseneinrichtung nach § 42 SGB VIII verbinden wir die vorübergehende stationäre Unterbringung mit intensiver Familienarbeit, wie Begleitung, Anleitung und Krisenintervention. Das breite therapeutische Angebot für Kinder in Form von therapeutischen Einzel- und Gruppenmaßnahmen und psychologischer Diagnostik trägt dazu bei, gemeinsam Wege aus der Krise zu entwickeln.

In intensiver Zusammenarbeit mit dem gesamten Helfersystem begleiten wir die Aufnahme und Rückführung der Kinder in die Familie oder in eine weiterführende Einrichtung.

Über freie Plätze informiert das Portal der FG Inobhutnahme: www.inobhutnahme-muenchen.de

Unser Team

Unser Team vereint pädagogische, sozialpädagogische, psychologische und familientherapeutische Fachkenntnis. Die Mitarbeiter*innen verfügen über umfangreiche Erfahrungen im Bereich des Kinderschutzes. Mitarbeitende für Verwaltung, Hauswirtschaft und Haustechnik ergänzen das Team.

Statistik 2017

2017 war das KinderschutzHaus zu 92,6 % belegt. Bei uns lebten insgesamt 29 Kinder aus 21 Familien, 20 Kinder wurden neu aufgenommen. 21 Kinder wurden entlassen, 7 Kinder konnten in die Familie zurückkehren und 14 wechselten in andere stationäre Einrichtungen. Dies entspricht einer Rückführungsquote von 33,3 Prozent.

KinderschutzHaus – Beziehung auf Zeit

Eine gelungene Beziehung zu den Eltern ist das Fundament für die gesunde Entwicklung eines Kindes. Beziehung ist ein menschliches Grundbedürfnis, das jedes Kind benötigt – egal unter welchen Umständen es lebt. Wir verstehen Beziehung als eine wichtige Erfahrung, die weitreichende Konsequenzen für die sozio-emotionale Entwicklung von Kindern hat. Wenn ihnen in den ersten Monaten ihres Lebens eine Beziehung zu Mutter und Vater ermöglicht wird, stärkt das ihre Bindungsfähigkeit für das spätere Leben enorm. Den Kindern, die aus einer familiären Krise in unserem KinderschutzHaus aufgenommen werden, bleibt diese wichtige Erfahrung oft verwehrt.

Wenn ein Kind vorübergehend in unsere Schutzstelle kommt, erleben sowohl die Eltern als auch das Kind eine schmerzhaft Trennung. Hier ist es besonders wichtig, der gesamten Familie viel Aufmerksamkeit zu geben. So kann es gelingen, zu verstehen, warum das Kind momentan nicht bei den Sorgeberechtigten leben kann.

In dieser Phase der räumlichen Trennung bieten wir den Kindern Beziehung auf Zeit und sehen es als unsere Aufgabe, ihnen eine Beziehung und einen Lebensraum anzubieten, geprägt von Verlässlichkeit, Empathie, Strukturiertheit, personaler Konstanz und Transparenz. Unsere Fachkräfte setzen sich dafür ein, Kindern positive Beziehungserfahrungen mit ihren Eltern zu ermöglichen. Wir verstehen uns nicht als familienersetzend, sondern als familienergänzend. Wichtig für uns Fachkräfte ist es, die Grenzen zu wahren und nicht in Konkurrenz zu den Sorgeberechtigten zu stehen.

Die Aufgaben einer Schutzstelle sind neben dem Schutz des Kindes auch der Auftrag, das Familiensystem zu verstehen, die Beziehungen unter den Familienmitgliedern zu beobachten, zu unterstützen, wenn etwas in der Familie nicht gut gelingt, und Klarheit darüber zu gewinnen, wenn es Zuhause erst einmal nicht mehr geht.

Von der Aufnahme bis zur Entlassung bieten wir Beziehung auf Zeit an. Durch die Klärung und Stabilisierung der Eltern-Kind-Beziehung kann es gelingen, eine positive Grundlage für die weitere Entwicklung des Kindes zu schaffen und ein Leben im Familiensystem wieder zu ermöglichen.

Herzlichen Dank

Bei den vielen Ausflügen an den Wochenenden und in den Ferien hatten die Kinder großen Spaß und konnten Kraft für ihren Alltag schöpfen. Etwas ganz Besonderes war für alle wieder die „Ferienwoche auf dem Bauernhof“. Die Renovierung unseres Vorgartens hat noch mehr Platz zum Ballspielen und Radeln geschaffen, durch die Anschaffung einer neuen Markise können die Kinder nun im Schatten spielen, und auch frischer Sand zum Burgenbauen im Sandkasten war dringend nötig. Im neuen Backofen in der Küche entstehen wieder köstliche Braten und Kuchen.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern, die diese Ferienunternehmungen, Renovierungen und Neuan-schaffungen mit ihrer Zuwendung so großartig unterstützt und ermöglicht haben. Ohne ihren unermüdlichen Einsatz für das Kinderschutz-Haus wäre vieles nicht umsetzbar, was den Kindern den Aufenthalt bei uns ein wenig erleichtert. Vielen Dank!

Auch 2017 haben wir wieder viele Anfragen von Jugendämtern, Ärzt*innen und Familiengerichten konkret für unser Haus erhalten, die wir nicht alle berücksichtigen konnten. Wir danken für das Vertrauen, das uns entgegengebracht wird.

Andrea Wimmer
Leiterin KinderschutzHaus München



Foto: Stefanie Hilpert



Konfliktlösung mit der Friedenstreppe bei einem Komm!-Training, 5. Einheit in einer 3. Klasse

Foto: Sabine Meier

„Komm, wir finden eine Lösung!“ ist ein Präventions- und Interventionsprojekt für kreative Konfliktlösung in der Schule. Wir vermitteln Grundschulkindern Fähigkeiten, Konflikte fair und gewaltfrei zu regeln. In fünf Einheiten widmen wir uns den Themen Klassengemeinschaft, Kommunikation und Wahrnehmung, Gefühle, Wünsche und kreative Konfliktlösung und beugen so in den Klassen Mobbing vor.

Zum einen setzt Komm! bei jedem Kind individuell an. Wir stärken die Empathiefähigkeit und entwickeln die sozialen Kompetenzen weiter. Zum anderen zielt Komm! darauf ab, das Miteinander und die Atmosphäre in der Gruppe zu verbessern.

Wir beziehen Lehrkräfte aktiv in die Trainings mit ein und informieren das Kollegium sowie die Eltern über den Projektablauf. So können die Komm!-Inhalte nachhaltig an der Schule verankert werden.

Innovativ erarbeitet Komm! auf der Basis des Präventionsangebots wirkungsvolle Interventionen für Grundschulklassen, in denen Schikane und gravierende Mobbingstrukturen vorhanden sind. Lehrkräfte, Schulen und Eltern können sich gerne bei Interesse oder mit konkreten Anfragen an uns wenden.

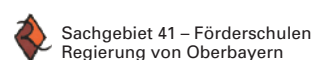
Unser Team

Die fachliche Leitung und organisatorische Abwicklung liegt in den Händen der hauptamtlichen Projektleiterinnen. Das Komm!-Team setzt sich aus 19 Mitarbeitenden auf Honorarbasis – zehn Frauen und neun Männern – zusammen. Jeweils ein Mann und eine Frau arbeiten gemeinsam in den Klassen, wodurch geschlechtsspezifische Angebote möglich werden.

Statistik

2016	2017
33 Schulen	24 Schulen
74 Klassen	55 Klassen
376 Trainingseinheiten	294 Trainingseinheiten
1.480 Kinder	1.211 Kinder

Gefördert von



Thematische Schwerpunkte im Jahr 2017

Cybermobbing in der Grundschule?

Im Jahr 2017 erreichten das Komm!-Projektbüro verstärkt Anfragen von Lehrkräften und besorgten Eltern, wie man Gewalt in der medialen Welt vorbeugen bzw. auf diese reagieren kann. So zeigt sich, dass bereits einige Schüler*innen der dritten und vierten Klasse Messenger-Dienste wie WhatsApp nutzen. Nicht immer bleibt es nur beim Austausch „harmloser“ Neuigkeiten: Komm! wurde in diesem Jahr mehrfach angefragt, weil sich Schüler*innen teils beleidigende oder herabsetzende Inhalte im Klassenchat zuschickten, einige Kinder aus Chat-Gruppen ausgegrenzt oder Streitigkeiten über das Versenden von Nachrichten ausgetragen wurden.

Komm! ermutigte die Lehrkräfte, das Thema „Umgang mit Medien“ ins Klassenzimmer zu holen. So wurde mit Unterstützung durch das Komm!-Team der Nutzen von Kommunikation im direkten Kontakt mit den Kindern diskutiert. Für die Eltern entwickelte Komm! einen Brief mit hilfreichen Anregungen und Unterstützungen für den Familienalltag:

- Unterhalten Sie sich mit Ihrem Kind darüber, dass auch beim Chatten oder Teilen von Fotos am anderen Ende ein Mensch mit Gefühlen sitzt, den bestimmte Worte und Äußerungen verletzen können. Andere sollte man so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte – mit Respekt.
- Überlegen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind, welche Regeln gerade auch beim Verschicken von Nachrichten gelten sollten. Dadurch bieten Sie dem Kind einen sicheren Handlungsrahmen für den medialen Umgang. Eine mögliche Regel könnte sein: „Erst prüfen, dann senden!“
- Wenn Ihr Kind über Äußerungen in Chat-Gruppen des Schulumfeldes unglücklich ist, informieren Sie nach Rücksprache mit ihm die Lehrkraft. So kann dann die Thematik in der Klasse aufgegriffen werden, z.B. mit Regeln für die gesamte Klasse, die das Versenden von Nachrichten betreffen.

Das Thema „Kommunikation mittels digitaler Medien“ wird Komm! in den nächsten Jahren verstärkt beschäftigen. Entsprechend planen wir, unser derzeitiges Konzept langfristig rund um diese Thematik anzupassen und zu erweitern.

Vernetzung – Komm! engagiert sich auf stadtpolitischer Ebene

Die Aufarbeitung des Amoklaufes im Juli 2016 beschäftigte 2017 den Stadtrat in München. Auf Antrag aller Fraktionen fand im April ein Hearing zum Thema „Mobbing an Schulen“ statt. Leider konnte der AK Gewaltprävention – also auch Komm! – seine Expertise nicht direkt in diese Diskussion einbringen. Der Fokus des Hearings lag auf den Angeboten des Pädagogischen Institutes für die städtischen Schulen.

Ausgehend von diesem Termin engagierte sich Komm! im Rahmen des AK Gewaltprävention dafür, dass Erfahrungswerte und Impulse aus der Praxis Eingang in die stadtpolitische Diskussion finden. In Gesprächen mit den Stadtratsfraktionen und anderen Akteur*innen aus den Bereichen Jugendhilfe und Schule war es uns wichtig, darauf hinzuweisen, dass es in München zwar vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten für Schulen, Kinder und Jugendliche sowie Eltern gibt, gleichzeitig jedoch die Anfragen das Angebot übersteigen. Das bedeutete Wartezeiten von mindestens sechs Monaten bei den Projekten.

Deutlich wurde der Bedarf auch am Fachtag „Gemeinsam kompetent! Prävention und Intervention von Gewalt an Schulen“, den das Stadtjugendamt München in Kooperation mit Träger*innen der Gewaltprävention im Juli 2017 veranstaltete. Die Resonanz war überwältigend, der Fachtag innerhalb weniger Wochen ausgebucht. In den Diskussionen am Infostand wurde deutlich, welche Wichtigkeit sozialem Lernen eingeräumt wird und welche Herausforderung Gewalt und destruktives Verhalten für den Schulalltag darstellen. Dabei werden der Austausch, der Blick von außen sowie Unterstützung durch Methodenvermittlung sehr gerne angenommen.

Dr. Agnes Becker, Alexandra Paas, Gilgia Pitsch, Katharina Wulff
Projektkoordinatorinnen Komm!



Foto: picture alliance/Westend61/Maartje van Caspel

Veit-Stoß-Straße 98, 80687 München, Telefon 089 - 54 64 66 40, Fax 089 - 54 64 66 41, kitz@dksb-muc.de
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 7.00 bis 17.00 Uhr, Sprechstunde: nach telefonischer Vereinbarung



20 Jahre KinderTageszentrum und ein Sommerfest zum Thema „Meer“

Das KITZ ist eine besondere Einrichtung. Mit unserem vielfältigen Angebot reagieren wir auf die Bedürfnisse und Lebensumstände von Eltern und Kindern aus dem Stadtteil Laim. Unter einem Dach gibt es altersgemischte Kindergruppen sowie nach der Öffnungszeit und am Wochenende weitere Angebote für Kinder und Familien. Außerdem stehen wir als niedrigschwelliges Beratungsangebot Laimer Familien zur Verfügung. Wir werden von vielen Eltern tatkräftig unterstützt und sind im Stadtteil und darüber hinaus gut vernetzt.

Unser Angebot

Wir bieten zwei Kinderbetreuungsgruppen an, deren Öffnungszeit und Zusammensetzung unterschiedlich ist:

- Eine Gruppe mit 15 Plätzen für Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren und einer Buchungszeit von 4, 5, 6, 7 oder 8 Stunden, geöffnet Montag bis Freitag von 7.00 bis 15.00 Uhr
- Eine Gruppe mit maximal 24 Plätzen für Kinder im Alter von 1 bis 10 Jahren mit einer Buchungszeit von 4, 5, 6 oder 10 Stunden, geöffnet Montag bis Freitag von 7.00 bis 17.00 Uhr

Unser Team

Das Fachteam setzt sich zusammen aus zwei Sozialpädagoginnen (Leitung und erweiterte Familienhilfe), drei Erzieherinnen, zwei Zweitkräften, einer Helferin im Bundesfreiwilligendienst mit Fluchthintergrund sowie einer Praktikantin. In der BIO-Frischküche und für die Reinigung beschäftigen wir zusätzliche Kräfte.

Statistik 2017

Wir führten 48 Beratungs- und 5 Hilfeplangespräche sowie 27 Gespräche mit Eltern und 6 mit Lehrkräften. 6 Familien besuchten wir Zuhause. Von unseren 39 Kindern haben 2 eine Behinderung, 24 kommen aus Familien mit Migrationshintergrund, 3 davon mussten eine Flucht erleben.

Wer trägt die Kosten?

Das KinderTageszentrum wird durch das Referat für Bildung und Sport der Stadt München, die Regierung von Oberbayern und Elternbeiträge finanziert. Die Höhe der Elternbeiträge richtet sich nach der städtischen Gebührensatzung.

Partizipation und Projektarbeit im KITZ Laim

Jedes Jahr überlegen die Kinder aus dem KITZ gemeinsam, welches Thema sie besonders interessiert. In einer Kinderkonferenz werden Vorschläge gesammelt, diskutiert und einige davon wieder verworfen. Am Ende bleiben die vier Meistgewünschten übrig.

Im Jahr 2017 waren das „Vulkane“, „Fußball“, „Piraten“ und „Meer“. Für jedes Thema wurde ein anschauliches Plakat mit vielen Bildern gestaltet, damit sich auch die kleineren Kinder gut vorstellen konnten, worum es ging. Jedes durfte selbstständig einen roten Klebepunkt auf der Rückseite seines Wunschthemas anbringen. So konnten wir auch sicher sein, dass es keine Beeinflussung gab.

Die meisten Kinder entschieden sich für das „Meer“, und so bestimmte dieses Thema das Jahr 2017 im KITZ. Es wurden Bilderbücher betrachtet, Geschichten erzählt, Lieder gesungen, selbstgewählte Referate gehalten, Bilder und Collagen angefertigt, Fragen gestellt und beantwortet, das Aquarium im Tierpark Hellabrunn besucht sowie die Abteilung Schiffe und Unterwasserwelt im Deutschen Museum.

Auch unsere 20-Jahr-Feier im Sommer stand ganz im Zeichen des „Meeres“. Die Kinder erfanden gemeinsam eine Geschichte, in der eine Prinzessin mit ihrem Hofstaat über das Meer fährt. Doch plötzlich kommt ein Sturm auf, und nicht einmal der zur Rettung herbeieilenden Surferin gelingt es, der Prinzessin und ihrem Gefolge zu helfen. Das Schiff kentert, und alle drohen zu ertrinken. Doch in diesem Moment höchster Not taucht Poseidon aus den Wellen auf und befiehlt seinen Delfinen, alle auf die nahe gelegene Insel zu bringen. Dort wird der glückliche Ausgang mit einem gemeinsamen Fest gefeiert. Diese Theateraufführung – bereichert durch Momente aus den wöchentlichen Yoga-stunden, aus dem Flöten- und Klavierunterricht und unterstützt durch unseren Kinderchor – nahm die Zuschauerinnen und Zuschauer mit in die schöne und gefährvolle Welt der Meere.



Foto: Andrea Ohmheiser



Aus all den kreativen Beiträgen zu unserem Jahresthema ist auch ein wunderschöner Kalender für 2018 entstanden.

Dr. Gabriele Reisenwedel-Terhorst,
Leiterin
KinderTageszentrum
Laim



Foto: KinderHaus Medienfabrik

Ein besonderes KinderHaus

Unsere 1- bis 6-jährigen Kinder werden in vier Gruppen altersgemischt betreut und gefördert. Darüber hinaus bietet unsere Krippengruppe Platz für 12 Kinder im Alter zwischen 1 und 3 Jahren.

Die Altersmischung stellt eines unserer wichtigsten Prinzipien dar, da sie eine Fülle an Erfahrungs- und Entwicklungsanregungen für die Heranwachsenden bereithält.

Ein weiterer Schwerpunkt unseres Konzepts ist die alltagsintegrierte Sprachförderung. Ihrer Entwicklung entsprechend werden die Kinder unterstützt und zu neuen Schritten angeregt.

Das KinderHausTeam

Unser „buntes“ Team setzt sich aus Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, einer Heilpädagogin, einer Sprachförderkraft, Köchinnen und Reinigungskräften zusammen. Insgesamt arbeiten hier 22 Voll- und Teilzeitkräfte unterschiedlicher Nationalität.

In Form von kurz- oder längerfristigen Praktika, dem „Freiwilligen Sozialem Jahr“ und dem „Bundesfreiwilligendienst“ bietet das KinderHaus jungen Menschen die Möglichkeit, sich beruflich und persönlich zu orientieren. Ihre tatkräftige Unterstützung wird bei uns dankend angenommen.

Statistik 2017

Im Jahr 2017 besuchten monatlich durchschnittlich 79 Kinder mit 23 unterschiedlichen Muttersprachen unser Haus. Davon waren 30 unter 3 Jahre alt. Wir haben Geschwister aus 15 Familien betreut.

Wer trägt die Kosten?

Das KinderHaus Medienfabrik wird durch das Referat für Bildung und Sport der Stadt München, die Regierung von Oberbayern, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie Elternbeiträge finanziert. Die Höhe der Elternbeiträge richtet sich nach der aktuellen Gebührenordnung.

Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist

Gleich links neben dem Eingang zum KinderHaus kündigt ein Schild den Besucher*innen an, dass unsere Einrichtung eine „Sprach-Kita“ ist. Wir haben uns diesen Titel nicht selbst verliehen. Der Aushang verweist vielmehr auf unsere Teilnahme an dem „Bundesprogramm Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist!“, durchgeführt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Unser Haus ist bereits seit mehreren Jahren bei diesem Projekt dabei. Die Teilnahme ist freiwillig und aufgrund gegebener Voraussetzungen möglich.

Aber was bedeutet das in der Praxis für die Kinder, Eltern und Kolleg*innen? Ändert sich etwas bei der täglichen Arbeit mit den Kindern? Wird nicht überall Wert auf Sprache gelegt? Gibt es denn auch sprach-lose Kitas? Letzteres wohl eher nicht. Der *Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung* fordert Sprachförderung als „durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag“. Was ist also anders bei uns?

Im Rahmen dieses Programms beschäftigen sich alle Fachkräfte mit den drei Themenfeldern Alltagsintegrierte Sprachförderung, Zusammenarbeit mit den Familien und Inklusive Pädagogik. Sie erhalten Fachwissen und Anregungen, reflektieren ihre pädagogische Arbeit und gehen miteinander in Austausch. Zudem profitieren wir von der finanziellen Unterstützung, die es uns ermöglicht, Spielmaterialien und Bücher anzuschaffen. Auch meine Stelle als Fachkraft für sprachliche Bildung mit 19,5 Wochenstunden wird großteils dadurch finanziert.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung ist kein pädagogisches Zusatzangebot für die Kinder. Es bedeutet vielmehr, dass der Tagesablauf mit all seinen pädagogischen Angeboten, Mahlzeiten und Pflegesituationen dafür genutzt wird, mit den Kindern in Kommunikation zu treten und sie zum Sprechen anzuregen. Die Fachkräfte schaffen eine sprachanregende Umgebung, wählen geeignetes Spielmaterial aus, das beispielsweise Rollenspiele ermöglicht. Sie sind den Kindern ein Sprachvorbild, sie begleiten ihr Handeln sprachlich, regen zu Gesprächen mit den Kindern an und unterstützen die Mädchen und Jungen dabei, miteinander ins Gespräch zu kommen. Natürlich sind all diese Dinge keine Erfindung des Programms. Es geht darum, sich seines Tuns bewusst zu werden, zu erkennen, was in einem normalen Tagesablauf für die Sprachentwicklung der Kinder geleistet wird. Ich erlebe jeden Tag immer wieder, wie Kinder mit Begeisterung, Ernsthaftigkeit und Leidenschaft erzählen, was sie erlebt haben, was sie beschäftigt. Sie wollen nicht nur gesehen, sondern auch gehört werden. Und dafür geben wir ihnen Zeit und Raum.

Zu den schönsten Momenten in meiner Tätigkeit als Sprachförderkraft im KinderHaus gehört das Vorlesen. Sich gemeinsam auf spannende Geschichten einzulassen, zum Lachen gebracht zu werden und sich von Stimmungen und Bilderbuchfiguren mitreißen zu lassen, ist wunderbar. Was erfährt man dabei nicht alles von den Kindern – ihre Sicht auf die Welt, ihre Gefühle und Gedanken, ihren Sinn für Gerechtigkeit.

Unser Anliegen ist es, die Kinder auf eine Zukunft vorzubereiten, in der Menschen verschiedener Herkunft friedlich miteinander leben und in der alle möglichen Lebensformen akzeptiert werden. Wir erleben Vielfalt sowohl in unserem Kreis von Kolleginnen und Kollegen als auch bei den Kindern und ihren Familien. Was Inklusion bedeutet und wie sie täglich in der Pädagogik umgesetzt wird, lässt sich kurz und knapp so formulieren: Es ist normal, verschieden zu sein. In unseren regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen setzen wir uns mit diesem Thema auseinander. Dazu gehört auch der Umgang mit Vorurteilen: Welche Vorurteile habe ich, und wie gehe ich damit um?

Wenn es dann für die Kinder am Ende ihrer Kita-Zeit Abschied nehmen heißt und sie das letzte Mal durch unsere Eingangstür gehen, vorbei am Schild „Sprach-Kita“, dann hoffen wir, dass sie über diesen Schlüssel verfügen, der ihnen den Zutritt zu Bildung verschafft und einer Welt, in der sie Chancengleichheit, Offenheit und Toleranz finden.

Bettina Grahl

Fachkraft für sprachliche Bildung im KinderHaus Medienfabrik



Foto: KinderHaus Medienfabrik



Foto: Hanni Miller

Wir sind eine Einrichtung für Familien im Stadtteil, die sich in ihrer Arbeit an den Bedürfnissen von Kindern sowie deren Müttern und Vätern orientiert. Wir fördern Kontakte und Begegnungen, sorgen für Anregungen und Bereicherungen sowie Entlastung im Familienalltag und schaffen damit gute Voraussetzungen für ein gesundes und gewaltfreies Aufwachsen der Kinder.

Durch Hilfe zur Selbsthilfe entsteht ein Ort für Eigenaktivität, Engagement und gegenseitige Unterstützung. Alle Familien, unabhängig von Herkunft, Bildung und Einkommen, sollen sich angesprochen fühlen, Zugänge finden und hilfreiche Beziehungen aufbauen können.

Für neu zugewanderte Familien bieten wir Begleitung und Unterstützung im Rahmen des Programms „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“.

Unser Angebot

Unsere Angebote umfassen Eltern-Kind-Treffs, Informationen und Auskünfte zu sozialen Fragen, Paar- und Familienberatung, Rechtsberatung, Spielgruppen, Hausaufgabenbetreuung, Kurse rund um die Geburt, Elterntrainings, Musik, Bewegung und Werken für Kinder, Gesundheit und Bewegung für Eltern, Deutschkurse für Mütter sowie Spielaktionen und Veranstaltungen im Stadtteil.

Unser Team

Bei uns arbeiten Fachkräfte und Laien partnerschaftlich zusammen, als Angestellte und Honorarkräfte sowie als Ehrenamtliche. Alle bringen sich mit ihren beruflichen Qualifikationen, ihrem kulturellen Hintergrund sowie ihren Erfahrungen als Eltern ein. Aus dieser Vielfalt ergibt sich ein breites Angebot für die Familien im Stadtteil.

Finanzierung

Das FamilienZentrum Laim wird durch die Landeshauptstadt München, aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie aus Beiträgen der Eltern finanziert. Darüber hinaus übernimmt der Kinderschutzbund München anteilige Eigenmittel, die erforderlich sind.

Bindung von Familien mit Fluchthintergrund oder anderem Unterstützungsbedarf an das FamilienZentrum

Für gut gebildete Eltern im Stadtteil ist es selbstverständlich, sich über das FamilienZentrum zu informieren und die passenden Angebote, dem Alter ihrer Kinder entsprechend, auszuwählen. Dadurch entstehen längerfristige Bindungen an die Einrichtung, vom Baby- bis ins Schulalter und darüber hinaus. Bildungsferne Eltern müssen dagegen oft mehrere Hindernisse überwinden, um an unseren Angeboten teilzunehmen. Eltern, die es nicht gewohnt sind, viel zu lesen, fällt es meist schwer, die Vielzahl der Informationen rund um Kind und Familie zu bewältigen und für sie relevantes herauszufiltern. Neu zugewanderte Eltern müssen zudem Sprachbarrieren überwinden. Oft bestehen mehrfache Belastungen durch Arbeits- und Wohnsituation oder gesundheitliche Probleme. Es gelingt ihnen deshalb nicht, den Alltag so zu organisieren, dass eine Teilnahme an regelmäßigen Gruppen und Kursen möglich ist. Viele Eltern haben auch noch nicht erlebt, dass es für sie lohnend und hilfreich sein kann, wenn sie öffentlich organisierte Angebote annehmen.

Diese Hindernisse bestehen in besonderem Maß bei Familien mit Fluchthintergrund. Um sie trotzdem für unsere Arbeit zu gewinnen, hat es sich bewährt, auf die Eltern zuzugehen und persönliche Kontakte aufzubauen. Familien mit Kindern unter drei Jahren werden von unserem Kooperationspartner „Frühe Hilfen“ in das FamilienZentrum begleitet und in die geeigneten Angebote vermittelt, z. B. in Deutschkurse mit Kinderbetreuung oder in Spielgruppen.

Für Familien, die in der Gemeinschaftsunterkunft (GU) wohnen, sind Angebote, die dort vor Ort durchgeführt werden, sehr hilfreich. Dadurch entwickeln sich gute Kontakte, und die Eltern nehmen gerne die Einladung an, zu Veranstaltungen in unser Haus zu kommen. Das gegenseitige Kennenlernen und der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung kann nur schrittweise und durch eine kontinuierliche Anwesenheit unserer Mitarbeiterinnen in der GU gelingen. Die notwendigen personellen Ressourcen wurden unter anderem durch Mittel aus dem Aktionsplan der Landeshauptstadt München finanziert.

Beteiligung am Programm Elternbegleitung für geflüchtete Familien

Seit vier Jahren arbeiten im FamilienZentrum Honorarkräfte mit, die sich im Rahmen des Projektes „Elternchance“ des Bundesfamilienministeriums zu Elternbegleiterinnen qualifiziert haben. Durch das neue Modellprogramm „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ des Familienministeriums soll verstärkt Elternbegleitung für geflüchtete und neu zugewanderte Familien möglich werden. Kooperationspartner*innen des Netzwerkes sind die „Frühen Hilfen“ sowie der Sozialdienst der Inneren Mission in der Gemeinschaftsunterkunft Landsberger Straße.

Im Rahmen des neuen Programms haben wir seit September 2017 unsere Angebote dort von zwei auf fünf Vormittage ausgeweitet. Dadurch wird die Kontaktaufnahme mit den Familien und ihre kontinuierliche Teilnahme wesentlich erleichtert.



Foto: Andreas Scheibsta

Trends und Entwicklungen

Die Arbeit des FamilienZentrums muss weiterhin sehr flexibel auf die verschiedenen Bedürfnisse und Situationen der Familien reagieren. Besonders wichtig sind differenzierte und kleinteilige Angebote, um Eltern individuelle Hilfestellungen zu leisten. Neu zugewanderte Familien benötigen unterschiedlich viel Unterstützung, um den Anforderungen gerecht zu werden, die an die Eltern gestellt werden. Die Helfer*innen müssen Sensibilität und Einfühlungsvermögen besitzen, aber auch die Fähigkeit, Eltern und Kindern eine klare Orientierung zu vermitteln. Die Kooperation der unterschiedlichen Fachstellen muss effektiv und kontinuierlich gestaltet werden, hierfür sind verschiedene Konzepte und vor allem eine gute Vernetzung nötig.

Christiane Rolny
Leiterin FamilienZentrum Laim

Kapuzinerstraße 9 C, 80337 München
Erreichbar über die Geschäftsstelle, Telefon 089 - 55 53 59



Foto: DKSB/Susanne Tessa Müller

Unsere ehrenamtliche FamilienHilfe ist ein helfendes und unterstützendes Angebot für Familien. Im Einverständnis mit der Familie helfen wir absolut vertraulich, Wege der Entlastung zu finden und an Lösungen zu arbeiten.

Unser Angebot

Wir begleiten zu Behörden und kümmern uns um die notwendige Förderung der Kinder, unterstützen bei der Wohnungssuche oder motivieren die Eltern bei Bedarf, fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Voraussetzung ist der Wunsch der Familie nach Unterstützung. Unser Grundgedanke ist die Hilfe zur Selbsthilfe.

Unser Team

Wir sind ein Kreis von Mitarbeiter*innen mit Familienerfahrung. Einige sind bereits aus dem Berufsleben ausgeschieden und haben deshalb mehr Zeit, anderen Eltern zur Seite zu stehen. Kenntnisse städtischer Strukturen, aus dem Schulbereich und aus verschiedenen Berufen werden kompetent und sinnvoll eingesetzt.

Unsere Gruppe ist für ihre Aufgabe gut ausgebildet. Das Team wird 14-tägig durch Supervision begleitet und trifft sich regelmäßig zum kollegialen Austausch, der Fallverteilung und Organisation.

FamilienHilfe in Zahlen

2017 betreuten 14 Familienhelferinnen und ein Familienhelfer insgesamt 18 deutsche und ausländische Familien mit 42 Kindern (24 Jungen und 18 Mädchen).

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen leisteten 770 Stunden Familienhilfe.

Wer trägt die Kosten?

Der Kinderschutzbund München trägt die Kosten für die professionelle Ausbildung und die Supervision. Außerdem werden die bei der Betreuung anfallenden Spesen erstattet und die Raumkosten übernommen.

Zwei Jahre Betreuung einer Familie



Foto: picture alliance/Image Source/Chihito Ishino

Eine Sozialpädagogin der Frühen Hilfen wandte sich mit der Bitte um Unterstützung an uns. Sie hatte Kontakt zu einer gut integrierten ausländischen Familie, die sich eine Familienhelferin wünschte. Die Eltern waren verzweifelt, weil sich ihr 4-jähriger Sohn nach der Geburt von Zwillingen vernachlässigt fühlte und es deshalb sowohl im Kindergarten, als auch daheim immer wieder zu Problemen kam.

Besonders die Mutter konnte den Bedürfnissen von Dany* nicht mehr gerecht werden, da die Zwillinge viel Aufmerksamkeit forderten. Eine Familienhelferin sollte sich deshalb verstärkt um den „großen“ Jungen kümmern, mit ihm spielen, vorlesen, basteln und Dinge unternehmen, die Spaß machen. Der Mutter war es sehr wichtig, dass Dany umfangreich gefördert wurde. Ich übernahm diese Aufgabe im Sommer 2015 und war mir sicher, dass ich die Anforderungen gut erfüllen konnte und mir die Zeit in der Familie bestimmt Spaß machen würde.

Die Mutter hatte jedoch sehr genaue Vorstellungen, was ich mit ihrem Jungen unternehmen sollte: Nicht gemeinsam spielen, sondern lernen und verschiedene Kurse besuchen. Außerdem bestand der Wunsch, ihn möglichst schnell in einem Sportverein zu integrieren. Die Mutter gab mir zu verstehen, dass sie sehr unzufrieden sei, weil sie sich wegen der Zwillinge nicht selbst darum kümmern konnte. Die Stimmung in der Familie war sehr gereizt, und die Kommunikation fand auf beiden Seiten oft lautstark statt. Das Kind war ständigem Druck ausgesetzt und fiel auch im Kindergarten immer wieder durch Tobsuchtsanfälle auf.

Ich musste mir also überlegen, wie ich die Situation entschärfen konnte. Wie sollte ich vorgehen? Anfangs holte ich den Jungen zweimal in der Woche vom Kindergarten ab. Dabei fiel mir auf, dass er meistens allein hinter einem Wandschirm spielte, dadurch wenig Kontakt zu den anderen Kindern hatte, häufig störte und auch um sich schlug. Von der Mutter erfuhr ich zudem, dass Dany wenig ins Freie kam. Sie war wegen der Zwillinge nicht mehr so flexibel, und der Vater konnte nur am Wochenende etwas mit seinem Sohn unternehmen. Leider habe ich den Vater während der ganzen Zeit nie kennengelernt. Obwohl die Mutter zunächst nicht sehr aufgeschlossen dafür war, verbrachten Dany und ich unsere gemeinsamen Nachmittage nun meist im Freien. Er hatte einen Lieblingsbaum in einem kleinen Park. Hier konnte er klettern und sich Geschichten ausdenken, die wir dann auch in unsere Spiele einbauten. Der Kontakt zu anderen Kindern fiel Dany zwar immer noch schwer, es gelang ihm aber im Laufe der Zeit besser, damit umzugehen.

Natürlich hinterfragen wir als Familienhelfer*innen unseren Einsatz. Wie verändert sich durch unsere Unterstützung die Situation in der Familie? Inzwischen hat die Mutter einen „Erziehungshilfe-Kurs“ besucht. Die neuen Anregungen wirkten sich positiv aus. Auch unsere teils unterschiedlichen Vorstellungen zu einem guten und vertrauensvollen Umgang mit Kindern näherten sich dadurch an. Danys Wutausbrüche wurden weniger, aber die Situation im Kindergarten gestaltete sich weiterhin schwierig. So beschlossen die Eltern nach langen Überlegungen, dass ihr intelligenter und wissbegieriger Sohn in einen Heilpädagogischen Vorschulkindergarten wechseln sollte. Ich hatte das Gefühl, dass die Familie auf einem guten Weg ist, und konnte so die Betreuung nach zwei Jahren abschließen und meinen Auftrag zurückgeben.

* Name geändert

Ingrid Goebel
Ehrenamtliche Familienhelferin

Kinder- und Jugendtelefon Die Nummer gegen Kummer

Beratungszeiten:

Montag bis Freitag 14.00 Uhr bis 20.00 Uhr



Foto: Simone Stephinger

Das Kinder- und Jugendtelefon ist ein Angebot des Kinderschutzbundes München e.V. in Zusammenarbeit mit Nummer gegen Kummer e.V.

Unser Angebot

Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen bieten wir eine gebührenfreie und anonyme telefonische Beratung. Nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ ermutigen wir die jungen Anrufer*innen, Probleme und Situationen selbst zu reflektieren und sich so an der Veränderung ihrer Situation aktiv zu beteiligen. Damit gewinnen die Heranwachsenden Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Falls notwendig, verweisen wir an unsere Beratungsangebote im Kinderschutzbund München oder besonders spezialisierte Einrichtungen.

Unser Team

Wir sind 30 ehrenamtliche Berater*innen im Alter von 19 bis 65 Jahren. In einer 80-stündigen Ausbildung wurden uns die Grundlagen klientenzentrierter Gesprächsführung vermittelt, und wir wurden intensiv auf relevante Themenbereiche wie Pubertät, Partnerschaft und Liebe oder psychische und physische Gewalt vorbereitet. Ein Diplom-Psychologe und eine Diplom-Sozialpädagogin unterstützen uns durch regelmäßige Supervisionen und Fortbildungen. Wir arbeiten sehr eng mit dem Projekt Jugendliche beraten Jugendliche – Teens on phone (JbJ) zusammen. Mit Unterstützung der Koordinatorin der Geschäftsstelle sind alle Mitarbeiter*innen für die Organisation gemeinsam verantwortlich.

Statistik 2017

Bei der Nummer gegen Kummer in München gingen in diesem Jahr 6.037 Anrufe ein, aus denen sich 1.874 Beratungsgespräche entwickelten. Die Zahl der männlichen Ratsuchenden hat sich gegenüber dem Vorjahr nochmals erhöht (56 %).

Bei den Gesprächen zum Thema „Schule und Ausbildung“ ging es bei 56 % um Spott, Ausgrenzung, Mobbing und Streit. Dagegen befassten sich nur 27 % mit schlechten Noten, Leistungsdruck und Überforderung.

Finanzierung

Das Projekt wird rein aus Mitteln des Kinderschutzbundes finanziert. Spenden sind deshalb sehr willkommen.

Sigrid Feller, Stellv. Geschäftsführerin, Koordinatorin Ehrenamt

Das Kinder- und Jugendtelefon – nur ein Telefon?



Ich begleite als ehrenamtliche Beraterin am Kinder- und Jugendtelefon die Anrufer*innen für die Dauer eines Gesprächs – ich nehme mir Zeit, egal wie lange. Ein Telefonat kann eine gefühlte Ewigkeit dauern, entspricht tatsächlich aber meistens doch nur ein paar Minuten. Es kommt aber auch immer wieder vor, dass eine Stunde wie im Flug vergeht, als hätte ich den Hörer soeben erst abgenommen. Unser Ziel ist es immer, in dieser Zeit Vertrauen aufzubauen.

Die Themen sind vielfältig: Schulnoten, Mitschüler*innen, Lehrer*innen, Gruppenbildungen, Migrationskonflikte, Freunde, Liebeskummer, Streit mit den Eltern, Probleme mit dem eigenen Körper, der Sexualität, Fragen, die daraus entstehen, Mobbing, nicht geliebt oder akzeptiert zu werden, dem Haustier geht es schlecht, die Findung der eigenen Identität, was bringt meine Zukunft?, wo sind meine Grenzen? ... und noch vieles mehr beschäftigt die Kinder und Jugendlichen.

Ein anonymes Telefonat verpflichtet zu nichts, es kann einem jedoch Sicherheit geben. Die Anrufer*innen können sich herantasten. Wer ist denn das am anderen Ende der Leitung? Wie reagiert diese Person auf mein Thema, das mir so große Sorgen bereitet? Ja, wer sind „wir“ denn eigentlich? „Wir“ sind ganz unterschiedlich: Männer, Frauen, jünger, älter, haben die verschiedensten Berufe, sind Studierende aus mehreren Fachbereichen. Einige der Anrufer*innen haben ein sehr genaues Bild von uns vor Augen. Auf die Frage „Wie siehst Du denn aus?“ lautet meine Gegenfrage „Was hast Du für eine Vorstellung von mir?“. Bei der Antwort muss ich meist schmunzeln – der Klassiker: „Lange Haare mit Dutt, Leggings, Gesundheitsschuhe und ein langes T-Shirt“. Wenn ich dann klarstelle, dass ich genauso Sneakers und Jeans trage und mich sehr wohl mit Mode auskenne, sind wir meist schon mitten im Gespräch, und der erste Schritt zu gegenseitigem Vertrauen ist gemacht.

Um dem Kinder- und Jugendtelefon auch „ein Gesicht“ zu geben und es noch bekannter zu machen, präsentieren wir das KJT auf dem jährlichen Kinder- und Jugendfestival. Bei strahlendem Sonnenschein und gut 6.000 Besucher*innen auf dem Gelände des Werksviertels durften wir uns an einem eigenen Stand vorstellen. Die Heranwachsenden erlebten, dass wir sind wie sie, wir lachen, machen Quatsch, freuen uns über das herrliche Wetter, haben Durst und Hunger ...

Neben praktischen Give-aways konnten wir vor allem unsere wichtigste Botschaft weitergeben: die Nummer gegen Kummer 116111. Interessierte konnten wir so im direkten Kontakt über unser wichtiges Angebot informieren. Es war schön, zu hören, dass uns viele bereits aus der Schule, von Freunden, dem Internet und Co. kennen. Besonders groß war die Freude natürlich über die positiven Rückmeldungen von Kindern und Jugendlichen, die schon bei uns angerufen haben. Ein toller Tag mit persönlichen Kontakten, intensiven Gesprächen und begeisterten Gesichtern hat unsere ansonsten anonyme Tätigkeit am Telefon erweitert.

Sich Zeit nehmen, Kontakt herstellen, Probleme reflektieren und vielleicht Bewegung oder Veränderung anstoßen ... all dies ist eben mehr, als nur ein Telefon.

Simone Stephinger
Ehrenamtliche Beraterin am Kinder- und Jugendtelefon

Jugendliche beraten Jugendliche
Teens on phone
Die Nummer gegen Kummer
Beratungszeit: Samstag 14.00 bis 20.00 Uhr



Foto: Nummer gegen Kummer e.V./Ulve Schinkel

Jugendliche beraten Jugendliche – Teens on phone ist ein Angebot des Kinderschutzbundes München e.V. in Zusammenarbeit mit Nummer gegen Kummer e.V.

Unser Angebot

Bei Teens on phone können sich Kinder und Jugendliche mit Gleichaltrigen beraten oder einfach nur mal quatschen. Wir hören zu, ganz egal, worum es geht: Liebe, Fragen zur Sexualität oder Ärger mit Freunden. Unsere Hilfe am Telefon ist nicht auf bestimmte Probleme oder Schwierigkeiten festgelegt, sondern wir gehen individuell auf alle Fragen ein.

Alle Gespräche, auch vom Handy aus, sind gebührenfrei und erscheinen nicht auf der Telefonrechnung. Anrufende und Beratende bleiben anonym.

Unser Team

Wir sind vier Jugendliche im Alter zwischen 17 und 21 Jahren, die eine 80-stündige Ausbildung zur Telefonberater*in absolviert haben. Immer zwei von uns belegen samstags eine dreistündige Schicht. Jeweils eine ehrenamtliche Berater*in des Kinder- und Jugendtelefons unterstützt uns jeden Samstag im Hintergrund bei der Beratung.

Wir erhalten monatlich Supervision bei einem Diplompsychologen, der uns auch ausgebildet hat, und bilden uns regelmäßig fort. Gemeinsam mit unseren beiden Koordinatorinnen und der Geschäftsstelle organisieren wir das Projekt.

Finanzierung

Die Kosten des Projektes trägt der Kinderschutzbund in vollem Umfang aus Eigenmitteln. Spenden sind deshalb sehr willkommen.

Abschied und Neubeginn

Bei Julia Thalmeier bedanken wir uns ganz herzlich für ihr langjähriges Engagement. Sie war als ehrenamtliche Beraterin und anschließend als Koordinatorin für das Projekt tätig.

Wir freuen uns, dass wir Dorothee Ehrmüller als Nachfolgerin gewinnen konnten und wünschen ihr viel Erfolg als neue Koordinatorin des JbJ-Teams.

Neues Terrain begehen

So, da stand ich nun, nachdem ich die Aufgabe der organisatorischen Leitung bei Jugendliche beraten Jugendliche übernommen hatte, und fühlte mich etwas unsicher, als würde ich ein unbekanntes Land betreten. Natürlich hatte ich als Kind von der Nummer mal gehört, aber Beraterin am Telefon war ich nie. Daher musste ich mich erst einmal einfinden und alles erkunden. Das bedeutete für mich, das Konzept und natürlich auch die Jugendlichen, die hinter diesem Projekt stehen, näher kennenzulernen.

Gleich zu Beginn durfte ich zum bundesweiten Treffen der Nummer gegen Kummer nach Duisburg fahren und dort Vertreter*innen aus weiteren JbJ-Standorten treffen. Bei der Veranstaltung konnte ich mich mit ihnen über Wünsche, Probleme und Anregungen austauschen. Vollgepackt mit Informationen fuhr ich wieder nach München.

Ein Thema, das alle Standorte betrifft, ist der „Nachwuchs“. Und da wären wir auch schon bei einem schwierigen Punkt, der auch uns in München bereits länger beschäftigt – die Gewinnung von ehrenamtlichen Jugendlichen. Die Anrufer*innenzahlen zeigen, dass auch am Samstag die Nummer gegen Kummer sehr gefragt ist, uns fehlen jedoch die Berater*innen, die diesen Bedarf decken können.

Daher ist es mein erstes Ziel, neue Jugendliche anzuwerben und das Angebot wieder bekannter zu machen. Leider ist es inzwischen schwierig, neue Mitarbeiter*innen zu finden und zu begeistern. Entweder engagieren sie sich schon anderweitig (derzeit z. B. in der Flüchtlingsarbeit), oder sie sind viel beschäftigt (Prüfungen etc.).

Wie also erreiche ich die Jugendlichen? Mein erster Schritt war, den Bekanntheitsgrad der Nummer gegen Kummer zu testen. Leider musste ich feststellen, dass es hier noch dringenden Verbesserungsbedarf gibt. Jetzt wusste ich, wo ich ansetzen konnte – das Projekt muss für die Zielgruppe sichtbar werden. Dies bedeutet für mich konkret, dass ich besonders Schulen und Jugendtreffs kontaktiere und unser JbJ vorstelle.

Zudem wird eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit auch weiterhin ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit sein. Kinder und Jugendliche müssen wissen, dass bei der Nummer gegen Kummer 116111 immer samstags Gleichaltrige für ihre Sorgen und Nöte ein offenes Ohr haben. Dies ist natürlich ein längerer Prozess, der Zeit und Geduld erfordert.

Aber ich bin nicht allein. Vom Vorstand und von der Geschäftsstelle werde ich tatkräftig unterstützt, da dieses Projekt allen am Herzen liegt. Deshalb blicke ich positiv in die Zukunft und bin guter Dinge, dass wir bald wieder viele neue Gesichter beim Team des JbJ begrüßen dürfen.

Dorothee Ehrmüller
Koordinatorin Jugendliche beraten Jugendliche

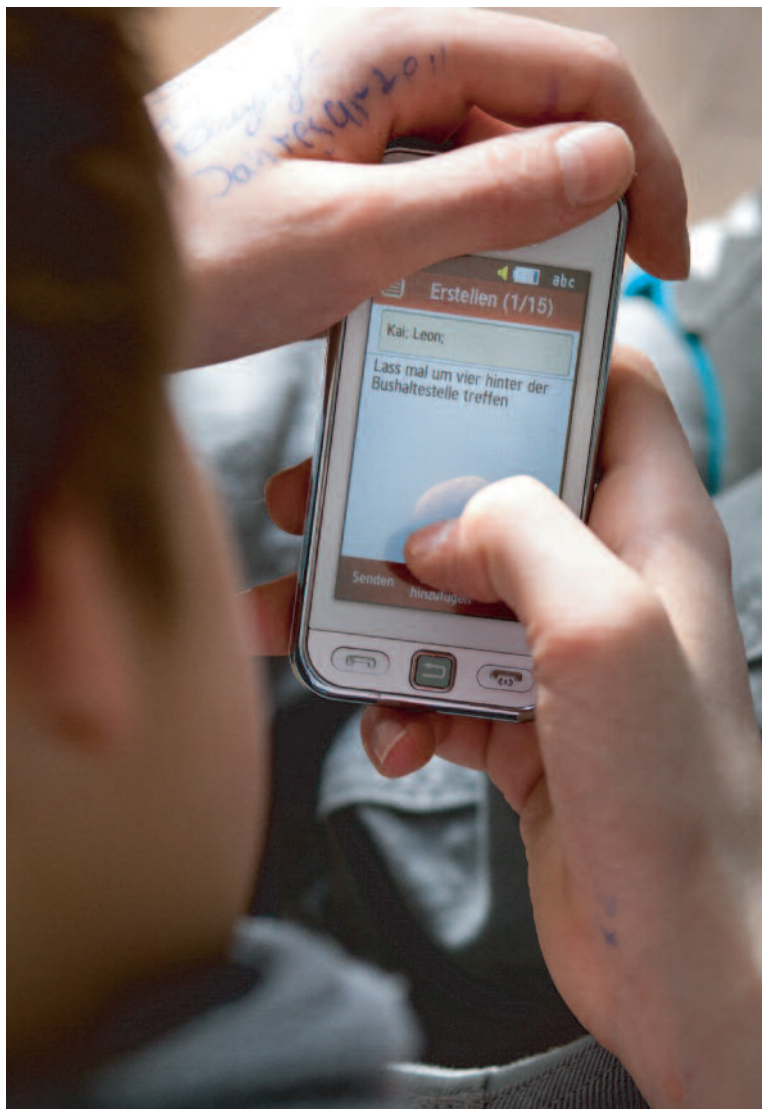


Foto: DKSB/Susanne Tessa Müller

Informationen zur Mitarbeit über die Geschäftsstelle des Münchner KinderschutzBundes: Telefon 089 - 55 53 59



Foto: picture alliance/SZ Photo/Catherina Hess

Wir besuchen Kinder aller Altersgruppen bei einem Krankenhausaufenthalt, wenn den Eltern dies nur eingeschränkt möglich ist, z. B. weil sie weite Anfahrtswege und Geschwister zu versorgen haben oder beruflich nicht freinehmen können.

Altersgemäß gehen wir auf die Kinder ein, spielen, malen und basteln mit ihnen oder lesen vor. Wir helfen mit, Einsamkeit und Ängste zu überwinden.

Bei langwierigen Heilungsprozessen stehen wir den Kindern tröstend bei und entlasten auch die Eltern bei längeren Klinikaufenthalten schwerkranker Kinder.

Das Einverständnis der Mütter und Väter ist Voraussetzung für unsere Besuche.

Klinikbesuche 2017

Die Betreuer*innen waren in folgenden Münchner Kinderkrankenhäusern tätig: Universitätsklinik Dr. v. Haunersches Kinderspital, Kinderklinik München-Schwabing, Klinikum Großhadern.

Der Besuchsdienst war auch 2017 wieder sehr gefragt, 8 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen verbrachten 800 Stunden bei den Kindern.

Abschied nach 40 Jahren Besuchsdienst

Seit 1978 kam Frau **Monika Zimmer** wöchentlich in das KfH-Nierenzentrum für Kinder und Jugendliche beim Städtischen Krankenhaus München-Schwabing, um den kleinen Patient*innen beizustehen, mit ihnen zu lachen und sie ihr oft schweres Schicksal für einige Stunden vergessen zu lassen.

2012 wurde sie dafür mit „München dankt!“, der Auszeichnung der Stadt München für bürgerschaftlich Engagierte geehrt.

Ende 2017 hat Frau Zimmer nun diese Tätigkeit beendet. Bei der Jahresabschlussfeier des Besuchsdienstes konnten wir uns bei Frau Zimmer für 40 Jahre vorbildliches und gelebtes ehrenamtliches Engagement bedanken. Diesen Dank möchten wir hier nochmals aussprechen – besonders auch im Namen der vielen Kinder und Eltern, die sie während dieser vier Jahrzehnte so liebevoll begleitet hat.

Sigrid Feller, Stellv. Geschäftsführerin, Koordinatorin Ehrenamt

Beispiele aus meiner ehrenamtlichen Arbeit beim Besuchsdienst in der Haunerschen Kinderklinik

Tamara

Im Januar 2014 lernte ich als ehrenamtliche Mitarbeiterin beim Besuchsdienst für Kinder im Krankenhaus Tamara* kennen. Sie war damals neun Jahre alt und chronisch krank. Seit dieser Zeit begleite ich sie bei ihren kürzeren oder längeren Aufenthalten im Krankenhaus.

Täglich verbringe ich dann mit Tamara nachmittags einige Stunden. Ich begleite sie auch zu den ärztlichen Untersuchungen, denn es ist ihr wichtig, dass ich überall dabei bin. Je nach ihrer gesundheitlichen und psychischen Verfassung gestalten wir die Nachmittage mit Monopoly oder anderen Brettspielen, mit basteln oder mit Spaziergängen im Klinikgelände. Mit der Erlaubnis der Eltern und Ärzte, machen wir auch manchmal einen kurzen Ausflug in die Stadt. Durch die viele Zeit, die wir gemeinsam verbringen, hat sich ein großes Vertrauensverhältnis zwischen uns entwickelt. Jetzt, da sie schon fast eine Jugendliche ist, erkennt sie zusehens, welche Auswirkungen die Krankheit auf ihr Leben hat. Im Vergleich mit ihren älteren Schwestern und anderen Jugendlichen wird ihr immer mehr bewusst, wieviel Verzicht und Einschränkungen damit verbunden sind.

Letzten Sommer sprach sie während eines langen Krankenhausaufenthaltes oft ausführlich mit mir darüber. Mich bewegte es sehr, als sie mir dabei anvertraute: „Daniela, das was ich dir sage, erzähle ich nicht mal meinen Eltern“. Ich gebe ihr immer wieder zu verstehen, dass ich es bewundere, wie sie mit ihrer Krankheit umgeht, sie zu meistern versucht und immer positiv denkt. Tamara ist ein lebendiges, fröhliches und hilfsbereites Mädchen. Vor allem ermuntere ich sie, ihre Sorgen und Nöte und auch ihren Frust zu äußern, da ich denke, dass dies für ihr Wohlbefinden und den Umgang mit ihrer Krankheit unendlich wichtig ist.

Ich bin mir sicher, dass Tamara spürt, dass ich sie sehr gern habe.

Entlastung für die Familie

Zur meiner großen Freude bin ich noch immer mit Eltern in Kontakt, deren jüngste Tochter (damals 8 Monate alt) ich für eine gewisse Zeit täglich nachmittags betreut habe. Vater und Mutter waren in großer Sorge um ihre beiden vier- und siebenjährigen schwerkranken Buben, die auf der Station behandelt wurden und viel Aufmerksamkeit erforderten. Da sie sahen, wie sich die Kleine auf mich freute und die Nachmittage mit mir genoss, fühlten sie sich von einer großen Last befreit. Das versichern sie mir immer wieder. Gott sei Dank gab es ein Happy End für die Familie – alle Kinder sind inzwischen gesund.

Geborgenheit und Fürsorge in einer fremden Umgebung

Mir ist der Klinikalltag nicht fremd, da ich ausgebildete Kinderkrankenschwester bin. Ich weiß, wie wichtig für die Kinder – gleich welchen Alters – Geborgenheit, Liebe, Fürsorge und eine Bezugsperson in der fremden Umgebung sind, um wieder gesund zu werden. Ich möchte allen Eltern, die ihren kranken- und pflegebedürftigen Kindern so viel Zeit, Liebe und Kraft schenken, meine Hochachtung aussprechen. Auch die Ärzte, das Pflegepersonal und alle Mitarbeiter*innen der Haunerschen Kinderklinik, die mit immerwährender Fürsorge, hervorragender Kompetenz und Tatkraft für ihre kleinen Patient*innen da sind, verdienen ein großes „Dankeschön“. Ja, und ich glaube, dass ich keines der Schicksale der Kinder, die ich beim Besuchsdienst begleiten und mit denen ich viele schöne Stunden verbringen durfte, vergessen werde.

Sr. Daniela Maria Holzner

Ehrenamtliche Mitarbeiterin beim Besuchsdienst in der Hauner'schen Kinderklinik

* Name geändert



Foto: DKS/B/Susanne Tessa Müller

Alle Einrichtungen und Projekte im Überblick

Geschäftsstelle Deutscher Kinderschutzbund München e.V.

Kapuzinerstraße 9 C, 80337 München, Innenhof, (U-Bahn Goetheplatz)

Telefon 089 - 55 53 59, Fax 089 - 5 50 36 99

info@dksb-muc.de, www.kinderschutzbund-muenchen.de

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.00 bis 12.30 Uhr, Montag bis Donnerstag 13.30 bis 16.00 Uhr

Einrichtungen und Projekte

KinderschutzZentrum München

Kinder schützen – Eltern unterstützen – Familien stärken

Beratung, Therapie und Hilfen in Belastungs- und Krisensituationen

Kapuzinerstraße 9 D, 80337 München

Telefon 089 - 55 53 56, Fax 089 - 55 02 95 62

kischuz@dksb-muc.de

Frühe Hilfen

Beratungsangebot für Familien mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren

Telefon 089 - 50 02 89 22, Fax 089 - 50 02 89 36

fruehehilfen@dksb-muc.de

man|n spricht|t

Kinder schützen vor sexueller Gewalt – Therapeutische Gruppenarbeit mit sexuellen Kindesmisshandlern

Kontakt über das KinderschutzZentrum: Telefon 089 - 55 53 56

Beziehungshungrig und grenzenlos

Gruppentherapie für sexuell deviante Jungen

Kontakt über das KinderschutzZentrum: Telefon 089 - 55 53 56

Grenzen-Kompetenzen-Training

Gruppenangebote für sexuell auffällige Heranwachsende und Jugendliche

Kontakt über das KinderschutzZentrum: Telefon 089 - 55 53 56

Kinder im Blick

Ein Kurs für Eltern in Trennung

Kontakt über das KinderschutzZentrum: Telefon 089 - 55 53 56

KinderschutzHaus München

Stationäre Hilfe für Kinder – Schutzstelle und Clearing

Hippmannstraße 7, 80639 München

Telefon 089 - 17 77 68, Fax 089 - 1 78 33 51

kisch@dksb-muc.de

Komm, wir finden eine Lösung!

Prävention hat Vorrang – Kreative Konfliktlösungen in Schule und Familie

Kapuzinerstraße 9 D, 80337 München

Telefon 089 - 55 53 56, Fax 089 - 55 02 95 62

komm@dksb-muc.de

KinderTageszentrum Laim

Altersgemischte Kinderbetreuung – Stadtteilorientierte Angebote

Veit-Stoß-Straße 98, 80687 München

Telefon 089 - 54 64 66 40, Fax 089 - 54 64 66 41

kitz@dksb-muc.de

KinderHaus Medienfabrik

Altersgemischte Kinderbetreuung

Ganghoferstraße 70 F, 80339 München

Telefon 089 - 50 02 88 80, Fax 089 - 50 02 88 96

kinderhaus@dksb-muc.de

FamilienZentrum Laim

Kontakte, Informationen und Hilfestellungen für Familien im Stadtteil Laim

Valpichlerstraße 36, 80686 München

Telefon 089 - 56 69 33, Fax 089 - 54 64 42 25

fam@dksb-muc.de

FamilienHilfe

Praktische Lebenshilfe im Alltag für Kinder, Familien, Mütter und Väter

Kontakt über die Geschäftsstelle des DKSB München: Telefon 089 - 55 53 59

info@dksb-muc.de

Besuchsdienst für Kinder im Krankenhaus

Betreuung für kranke Kinder aller Altersgruppen in den Münchner Kinderkliniken

Kontakt über die Geschäftsstelle des DKSB München: Telefon 089 - 55 53 59

info@dksb-muc.de

Telefonische Beratungsangebote – gebührenfrei

Elterntelefon

Es gibt Zeiten, da brauchen Eltern Hilfe

Telefon 0800 111 0 550

Montag bis Freitag 9.00 bis 11.00 Uhr, Dienstag und Donnerstag 17.00 bis 19.00 Uhr

www.nummergegenkummer.de

Kinder- und Jugendtelefon

Die Nummer gegen Kummer – Zuhören – ernst nehmen – helfen

Telefon 116 111

Montag bis Freitag 14.00 bis 20.00 Uhr

www.nummergegenkummer.de

Jugendliche beraten Jugendliche

Teens on phone – Darüber reden hilft

Telefon 116 111

Samstag 14.00 bis 20.00 Uhr

www.nummergegenkummer.de

Elterntelefon, Kinder- und Jugendtelefon und Jugendliche beraten Jugendliche in München sind Angebote des Kinderschutzbundes München in Zusammenarbeit mit Nummer gegen Kummer e.V.



Deutscher Kinderschutzbund
Ortsverband München e.V.
Kapuzinerstraße 9 C
80337 München

Ja! Ich werde Mitglied

Es gibt viele gute Gründe, Mitglied im Kinderschutzbund München e.V. zu sein.
Durch meine Mitgliedschaft will ich diese wichtige Arbeit unterstützen.

Hiermit erkläre ich

.....
Name

.....
Vorname

.....
Geburtsdatum

.....
Straße, Hausnummer

.....
Postleitzahl, Ort

.....
Telefon

.....
Fax

.....
E-Mail

ab meinen Beitritt zum Deutschen Kinderschutzbund Ortsverband München e.V.

Ich möchte einen Jahresbeitrag von € (mindestens 60,-- €) zahlen.

Mein Jahresbeitrag soll ab jährlich von folgendem Konto abgerufen werden:

.....
Geldinstitut

.....
IBAN

.....
BIC

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

Helpen Sie mit!

Damit wir auch weiterhin zeitgemäße Hilfen anbieten können, sind wir auf Zuwendungen von Spendern und Sponsoren besonders angewiesen:

Spendenkonto

BfS – Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE12 7002 0500 0007 8117 05
BIC: BFSWDE33MUE

Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar wegen Gemeinnützigkeit nach §§ 51 bis 68 Abgabenordnung.

Deutscher
Kinderschutzbund
München e.V.

die lobby für kinder



Geschäftsstelle

Kapuzinerstraße 9 C, 80337 München, Innenhof
Telefon 089 - 55 53 59, Fax 089 - 5 50 36 99
info@dksb-muc.de, www.kinderschutzbund-muenchen.de